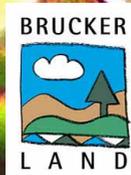




PFARRFLÄCHEN BLÜHEN AUF

Handreichung für Pfarreien zur Anlage naturnaher Blühflächen

Gefördert durch:



AUFBLÜHEN: NEUE WEGE ZU MEHR BIODIVERSITÄT

Alarmierende Zahlen belegen, dass es heute in Deutschland etwa 75% weniger Insekten gibt als noch vor 30 Jahren. Die katholische Erwachsenenbildungseinrichtung Brucker Forum e.V. und ihr Kooperationspartner, die Solidargemeinschaft BRUCKER LAND e.V., wollen einen Beitrag für den Artenschutz leisten und haben deshalb im Herbst 2017 zusammen das Projekt „Brucker Land blüht auf!“ ins Leben gerufen.

Mit der Anlage von Wildblumenwiesen und Blühstreifen sollen wertvolle Lebensräume für Wildbienen, Schmetterlinge und Käfer entstehen. Wiesen mit mehrjährigen heimischen Blumen sind nicht nur schön anzuschauen, sondern sie haben auch eine wichtige Bedeutung für den Naturhaushalt und die Biodiversität, die biologische Vielfalt auf unserer Erde.

Jede noch so kleine wiederbelebte Fläche ist ein wertvoller Beitrag zur Erhöhung der Artenvielfalt und zur Bewahrung unserer Schöpfung.

„PFARRFLÄCHEN BLÜHEN AUF!“

Eine wichtige Rolle für die Förderung solcher naturnahen Grünflächen nehmen neben den Kommunen auch die Pfarngemeinden mit ihrer Vorbildfunktion ein. Daher möchte das Brucker Forum e.V. als kirchliche Einrichtung alle Pfarreien dazu motivieren, möglichst viele ihrer Flächen und Gärten in bunte und naturnahe Lebensräume für Insekten zu verwandeln.

Mit der vorliegenden Broschüre soll Kirchenpflegern und Verantwortlichen in den Pfarrverwaltungen und Pfarngemeinden eine Anleitung dafür gegeben werden, wie auch in der eigenen Kirchengemeinde kleine Naturoasen geschaffen werden können. Dabei stellen wir zunächst das Gesamtprojekt vor, aus dem die Handreichung hervorgegangen ist. Dann informieren wir über verschiedene Methoden für die Umgestaltung in der Praxis. Schließlich zeigen wir am Beispiel der Pfarrei St. Margareta in Günzlhofen, wie im Rahmen des Projekts „Brucker Land blüht auf!“ die erste Fläche umgestaltet wurde.



Das Gesamtprojekt „Brucker Land blüht auf!“

Das Projekt „Brucker Land blüht auf!“ startete im Frühjahr 2018 mit einem Vortrag von Naturgartenplaner Dr. Reinhard Witt zum Thema „Naturnahes öffentliches Grün – neue Wege zu mehr Biodiversität“. Über 70 Personen aus Kirchen- und Kommunalverwaltungen informierten sich, wie geeignete Flächen vor Ort naturnah und zugleich optisch ansprechend unter Anleitung eines Experten umgestaltet werden können. Sie erfuhren außerdem, was bei der Anlage und Pflege der Flächen zu beachten ist, warum mehrjährige und heimische Wildstauden so wichtig sind, welche Methoden der Umgestaltung es gibt und wie das geplante Projekt ablaufen und betreut wird. Auch eine Kostenaufstellung wurde vorgestellt.

Bildung der Projektgemeinschaft

Die Resonanz auf den Einstiegsvortrag war sehr positiv. Die Pfarrgemeinde Günzlhofen, acht Kommunen sowie der Landkreis Fürstentfeldbruck meldeten sich verbindlich an, um eine Projektgemeinschaft zu bilden. So war es möglich, ein Planungskonzept mit Kosteneinschätzung für bis zu fünf verschiedene Flächen je Gemeinde zu erhalten. Außerdem wurde noch eine Praxisschulung in Aussicht gestellt.

Besichtigung der Gemeinden und Wahl einer Mustergemeinde

In einer zweitägigen Besichtigungstour im Juli 2018 stellten alle beteiligten Gemeinden ihre Flächen vor. Anschließend wurde eine Mustergemeinde für die Durchführung der Praxistage zu den Themen „Säen und Pflanzen“ und „Entwicklungspflege“ ausgewählt.

Wichtig für die Wahl war, dass die Gemeinde möglichst unterschiedliche und interessante Flächen zur Verfügung hat, um anhand dieser Flächen viel zeigen und lernen zu können. Auch musste die Bereitschaft vorhanden sein, die Beratungskosten für diese Kurstage zu übernehmen. Als am besten geeignete Gemeinde stellte sich schließlich die Ampergemeinde Emmering heraus.

Planungskonzept

Nach der Begehung wurde vom Planungsbüro Witt für jede ausgewählte Fläche ein ausführliches Planungskonzept erstellt, in dem die Umgestaltungsmethode genau beschrieben war und Kosten- und Mengenangaben für das benötigte Saatgut gemacht wurden. Es gab auch die Möglichkeit, sich an einer Sammelbestellung für Saat- und Pflanzmaterial zu beteiligen und so Aufwand und Kosten zu sparen.

Nun sollten die Kommunen bis zum ersten Praxistage ihre Flächen entsprechend ihrem jeweiligen Planungskonzept vorbereiten.



Erster Praxistag: Kompost verteilen, Stauden pflanzen, Zwiebeln stecken, ansäen

Am ersten Praxistag, Mitte Oktober 2018, trafen sich alle, die für die praktische Umsetzung und die Pflege in den jeweiligen Gemeinden zuständig sind, in Emmering. Viele Bauhofmitarbeiter, aber auch Kirchenpfleger, Umweltreferenten oder andere Interessierte hörten nochmal einen Vortrag über das Vorhaben, bevor es an die unterschiedlichen Flächen vor Ort ging. Dort wurde gezeigt, wie der Kompost verteilt und eingearbeitet wird, wie die Stauden gepflanzt und die Zwiebeln gesteckt werden. Auch für die richtige Ansaat bekam jeder die Möglichkeit, an einer Fläche zu üben.

Bereit für die Umgestaltung in der eigenen Gemeinde

Jede Gemeinde bekam so eine umfangreiche Anleitung, die eigenen Flächen fachgerecht anzulegen. Auch die Teilnehmer der Pfarrgemeinde Günzlhofen fuhren mit dem entsprechenden Wissen, aber auch mit ihren Pflanzen, dem Saatgut und den Blumenzwiebeln zurück, um gleich am folgenden Tag die vorbereitete Fläche vor dem Pfarrhaus umzugestalten. Um die Bevölkerung über das Projekt zu informieren, wurden entsprechende Informationstafeln bei den angelegten Flächen angebracht.



Ausblick: Praxistage im Frühjahr und Herbst 2019

Für das kommende Frühjahr und den Herbst 2019 sind in der Pilotgemeinde Emmering noch zwei Pfliegertermine geplant, die zur weiteren Schulung der Projektgemeinden dienen sollen. So soll dort u. a. vor Ort erklärt werden, welche Unkräuter wie gejätet werden müssen.



Die Bedeutung naturnaher öffentlicher Blühflächen

Nachhaltigkeit

Durch die Anlage von naturnahen Blühwiesen entstehen auf Dauer angelegte Flächen, die im Unterhalt mit der Zeit immer pflegeleichter und kostengünstiger werden. Die heimischen und angepassten Wildstauden halten auch den zunehmend schwierigeren klimatischen Bedingungen ohne Probleme stand. So werden wochenlange Dürreperioden genauso gut überstanden wie Starkregenereignisse. Pflegemaßnahmen beschränken sich nach den ersten Jahren meist auf ein ein- bis maximal dreimaliges Mähen der Flächen mit Abfuhr des Mähgutes. Weder Dünger noch Pflanzenschutzmittel sind erforderlich bzw. erlaubt.

Förderung der Biodiversität

Naturnahe Blühflächen sind nicht nur optisch ansprechend, sondern auch ein wichtiger Beitrag zur Förderung der Biodiversität. Viele Tierarten sind auf ganz bestimmte Pflanzen beschränkt. Wenn diese wegfallen, sterben auch die damit verbundenen Arten aus. Wildbienen z. B. sind sehr kleinräumig verbreitet, sodass bereits wenige Quadratmeter neuer Blühflächen eine wichtige Hilfe für deren Fortbestehen darstellen. Je mehr solcher Flächen entstehen, desto höher ist der Effekt für den Artenschutz insgesamt.

Förderung des Verantwortungsgefühls für Natur und Umwelt

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Tatsache, dass die Menschen durch die Schaffung öffentlicher Blühflächen wieder einen stärkeren Bezug zur Natur bekommen. Dies geschieht schon bei der Anlage der Fläche durch die verstärkte Auseinandersetzung mit dem Thema. Auch durch das Beobachten der Tiere und Pflanzen lässt sich eine stärkere Verbindung zur Natur aufbauen, was wiederum das Entstehen eines höheren Verantwortungsgefühls für unsere Natur und Umwelt fördert.

Methoden der Umgestaltung

Für die Anlage von naturnahen Blühflächen gibt es verschiedene Möglichkeiten. Welche Methode am besten passt, hängt von mehreren Faktoren ab. Zuerst ist zu klären, welche Standortbedingungen vorhanden sind: Ist der Boden nährstoffreich oder eher mager, ist er durchlässig oder eher verdichtet, wie lange scheint die Sonne auf die Fläche, gibt es problematische Unkräuter, sind einige Wildblumen bereits vorhanden? Soll mit dem vorhandenen Boden gearbeitet werden oder ist es besser, ihn auszutauschen? Welche Pflege ist möglich? Spielt der optische Eindruck oder die Höhe der Kosten eine Rolle? Dies alles muss sorgfältig untersucht und überlegt werden, bevor eine Entscheidung getroffen werden kann.

Die nachfolgend vorgestellten Umgestaltungsmethoden sind im Rahmen des Projektes „Brucker Land blüht auf!“ angewendet worden. Selbstverständlich gibt es noch weitere Vorgehensweisen. In vielen anderen Gemeinden wurden damit aber schon gute Erfahrungen gemacht. Diese Methoden haben sich in der Praxis bewährt und funktionieren auch auf Dauer, sofern bei der Anlage und Pflege keine gravierenden Fehler gemacht werden. Neben den Vor- und Nachteilen der jeweiligen Methode werden die nötigen Arbeitsschritte detailliert aufgezeigt.

Neuanlage von Magerstandorten

VORTEILE

- ⊕ Bringt schnell sichtbaren Erfolg.
- ⊕ Bei der Umsetzung im Frühjahr bis Frühsommer blühen die Wildblumen schon in ca. drei bis vier Monaten.
- ⊕ Die Erfolgsaussichten sind sehr groß.

NACHTEILE

- ⊖ Der Boden muss meist komplett ausgetauscht werden.
- ⊖ Bei größeren Flächen aufwendig und auch nicht immer sinnvoll.

- Den Oberboden mit gesamtem Bewuchs je nach Standort 20 cm bis 30 cm tief entfernen.
- Falls Wurzelunkräuter vorhanden sind, z. B. Quecke, Brennnessel oder Ampfer, unbedingt vorher jäten bzw. noch tiefer ausbaggern.
- Mineralisches Substrat mit Nullanteil¹ einfüllen, z. B. Kies mit der Korngröße² 0/16 mm oder 0/32 mm.
- Oberflächliches Einarbeiten von ca. 2 cm gütegesichertem, völlig unkrautfreiem Kompost mit dem Krail³.
- Eventuell Wildstaudenpflanzen in Töpfen als sogenannte Initialstauden für die schnellere Blüte ein bis zwei Stück pro m² verteilen und anschließend pflanzen.
- Spezielles Saatgut für Magerstandorte und eventuell geeignetes Einzelsaatgut zur einfacheren Aussaat mit Sand, Kompost oder Maisschrot mischen bzw. strecken und dann per Hand kreuzweise aussäen, d. h., in zwei Durchgängen, je einmal längs und einmal quer.
- Eventuell walzen (bei Einsaaten auf mineralischen Substraten nicht zwingend erforderlich).
- Eventuell wässern und sechs bis acht Wochen feucht halten (nicht zwingend erforderlich, aber dann keimt und blüht es schneller).

- 1 Nullanteil: Als Nullanteil bezeichnet man den Feinanteil im Kies, der kleiner als 1 mm ist.
- 2 Korngröße 0/16 mm: Die Bestandteile oder Körner z. B. von Kies dürfen zwischen 0 und 16 mm groß sein
- 3 Krail: Im Prinzip eine rechtwinklige Grabgabel, die ähnlich wie eine Hacke oder ein Rechen benutzt wird.

Umwandlung von artenarmen Rasenflächen in artenreiche Blumenwiesen (Burri-Methode)

VORTEILE

- ⊕ Es kann mit bestehendem Boden gearbeitet werden.
- ⊕ Die Methode kann bei sehr großen Flächen auch streifenweise angewendet werden.

NACHTEILE

- ⊖ Die erste Blüte ist erst im zweiten Jahr zu sehen.
- ⊖ Die Auswahl der Blumenwiesenmischungen ist eingeschränkt und hängt vom vorhandenen Boden ab (meist nur für nährstoffreiche Standorte).
- ⊖ Alter Bewuchs muss komplett entfernt werden. Funktioniert je nach Unkrautdruck nicht immer gleich gut.
- ⊖ Mehrere Schröpfungsschnitte sind nötig.

- Den alten Pflanzenbestand komplett vernichten, z. B. durch Abschälen, Umgraben, Pflügen, Heißwasser oder durch mehrmaliges Fräsen mit einer Rotationsfräse bzw. einmalig mit einer Umkehrfräse.
 - Abtrocknen lassen, bis der Aufwuchs vertrocknet bzw. abgestorben ist, die Reste abrechen.
 - Danach Unkraut auflaufen lassen, d. h., zwei bis drei Wochen nach der ersten tiefen Bodenbearbeitung beginnt der im Boden vorhandene Unkrautsamen zu keimen.
 - Dann nochmals fräsen oder eggen, aber nicht mehr so tief (2 cm bis 3 cm), damit nicht weitere Unkrautsamen aktiviert werden.
 - Den Vorgang so oft wie nötig, bis zur Vernichtung des Altbestandes, wiederholen.
 - Den Boden ca. drei bis vier Wochen setzen lassen.
 - Kurz vor der Ansaat den Boden an der Oberfläche aufbrechen, um eine feinkrümelige Oberflächenstruktur herzustellen.
 - Saatgut strecken (z. B. mit Sand, Maisschrot oder Kompost) und anschließend durch kreuzweise Handsaat ansäen, d. h., in zwei Durchgängen, je einmal längs und einmal quer.
 - Flächen walzen oder gut anklopfen (Saatgut muss Erdkontakt haben).
 - Nach sechs bis acht Wochen Schröpfungsschnitt⁴, bei einer Höhe von ca. 25 cm auf 7 cm bis 10 cm zurückschneiden, das Mähgut abführen.
 - Je nach Unkrautdruck Schröpfungsschnitt mehrmals wiederholen.
 - Ab dem zweiten Jahr kommt es zur Blüte, dann zwei- bis dreimal jährlich mähen und das Mähgut abführen.
- 4 Schröpfungsschnitt: Wird auch Unkraut- oder Säuberungsschnitt genannt und ist erforderlich, wenn das aufkommende Unkraut eine bestimmte Höhe erreicht. Durch den Rückschnitt wird es eingedämmt und die gewünschte Saat bekommt wieder mehr Licht.



Artenanreicherung durch Pflanzung von Wildstauden

VORTEILE

- ⊕ Ist die schonendste Methode.
- ⊕ Auch bei Böschungen und im Bereich von Baumscheiben⁶ möglich.
- ⊕ Sinnvoll, wenn schon einige Wildblumenarten da sind, aber noch wichtige Vertreter einer Wildblumenwiese fehlen.

NACHTEILE

- ⊖ Ist die Methode, die am längsten Zeit benötigt, um einen sichtbaren Erfolg zu zeigen.

- Fehlende Wildstaudenarten pflanzen, 1 bis 4 Stück pro m², ganzjährig im ungefrorenen Boden möglich.
- Arten aussamen lassen.
- Sofortige Pflegeumstellung auf zwei- bis dreimal Mähen jährlich.
- Mähgut abräumen.

⁶ Baumscheibe: Ist der Bodenbereich um den Stamm eines Baumes herum.

Naturentwicklung durch Pflegeumstellung

VORTEILE

- ⊕ Einfache Methode, wenn artenreicher Bestand bereits vorhanden ist.

NACHTEILE

- ⊖ Artenvielfalt ist manchmal eingeschränkt.

VORGEHENSWEISE

- Einfache Pflegeumstellung auf ein- bis dreimalige Wiesenmahd mit Mähgutabräumung



Kombination der Neuanlagenmethode mit der Umwandlungsmethode

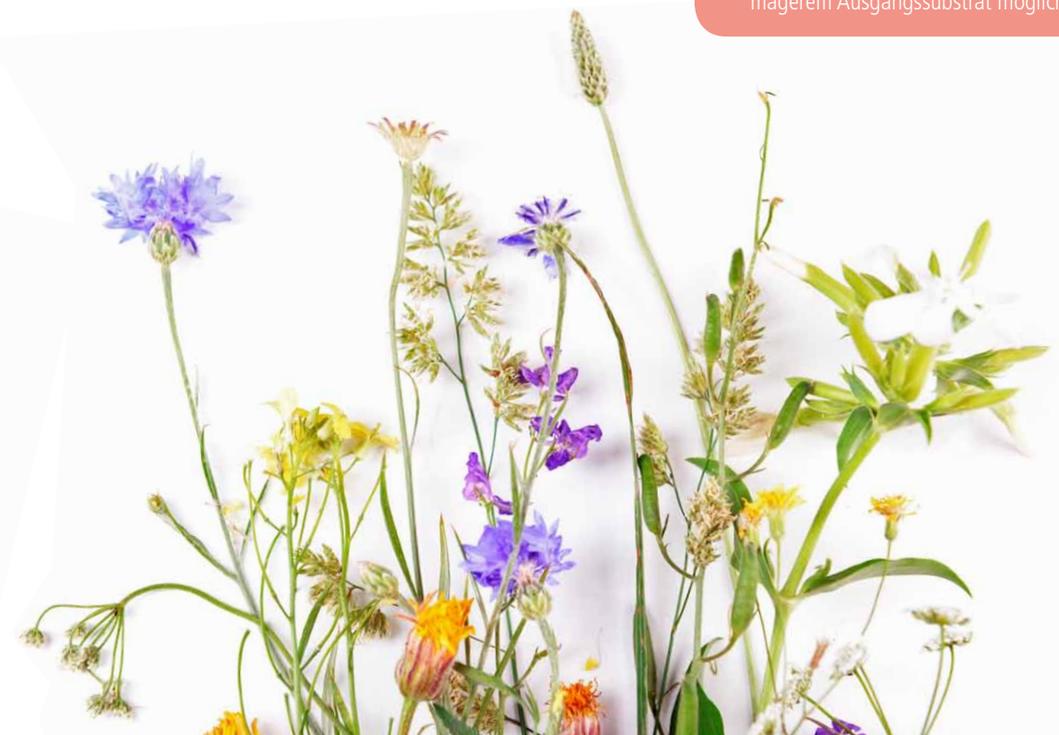
VORTEILE

- ⊕ Der Boden muss bei dieser Methode nicht komplett ausgetauscht werden, so dass die Entsorgung von Erdmassen um ca. zwei Drittel reduziert wird.
- ⊕ Auf Schröpfungsschnitte, die bei der Umwandlungsmethode nötig sind, kann verzichtet werden.
- ⊕ Blüte bereits im ersten Jahr.

NACHTEILE

- ⊖ Magerwiesenmischungen sind nur bei magerem Ausgangssubstrat möglich.

- Den Rasen 5 cm bis 10 cm tief abziehen bzw. entfernen.
- Ungewaschenen Sand (Korngröße 0/4 mm) auftragen, nicht einfräsen.
- 2 cm bis 3 cm gütegesicherten Grünschnittkompost verteilen und leicht einarbeiten.
- Saatgut strecken, Ansaat einer Universal- oder Fettwiese kreuzweise von Hand in zwei Durchgängen.
- Fläche walzen (Samen müssen Erdkontakt haben).
- Eventuell wässern und sechs bis acht Wochen feucht halten (nicht zwingend erforderlich, aber dann keimt und blüht es schneller).



Blümmischungen und deren Pflege

Artenreiche mehrjährige Blumenwiesen, wie sie noch vor der industrialisierten Landwirtschaft vorzufinden waren, gibt es heute nur noch selten. Häufig angebotene bunte Mischungen mit Zuchtformen und exotischen Blumenarten aus der ganzen Welt sind keine Blumenwiesen im eigentlichen Sinne, auch wenn sie von den Anbietern so genannt werden, und sie können diese auch nicht ersetzen. Für eine fachgerechte Zusammensetzung geeigneter Blumen- und Gräserarten im richtigen Mischungsverhältnis sind viel Kenntnis und Erfahrung erforderlich. Adressen entsprechender Spezialfirmen sind am Ende des Textes zu finden.



Magerwiese

Fettwiese

Wildblumensaum

Magerwiesenmischungen

Magerwiesenmischungen sind für sonnige, trockene und nährstoffarme Böden zusammengestellt. Sie haben sehr buntblumige und langanhaltende Blühaspekte aufgrund eines hohen Blumen- und Kräuteranteils (ca. 50 % bis 100 %).

Typische Arten sind:

Schafgarbe, Gewöhnlicher Wundklee, Rundblättrige Glockenblume, Echtes Labkraut, Steppen-Salbei, Moschus-Malve, Karthäusernelke, Wilde Möhre usw.

Die Mahd erfolgt ein- bis zweimal jährlich. Typische Mahdzeit für einschürige¹ Magerwiesen ist August bis November, für zweischürige² ist der erste Schnitt im Juli nach der ersten starken Blüte.

So entsteht in der Regel eine zweite nicht so intensive Nachblüte. Ein zweiter Schnitt folgt dann im Oktober/November. Schnittgut immer abführen.

¹ Einschürige Mahd: Die Fläche wird einmal im Jahr gemäht.

Fettwiesenmischungen

Sobald mit bestehendem Boden gearbeitet wird, kommen die Magerwiesenmischungen oft nicht mehr in Frage, da der Nährstoffgehalt zu hoch und die Konkurrenzkraft dieser Wildblumen gegenüber den konkurrenzstarken Gräsern zu gering ist. Sie würden mit der Zeit ganz ausbleiben.

Sinnvoll sind hier deshalb sogenannte Fettwiesenmischungen bzw. Universal-Blumenwiesenmischungen. Diese Mischungen sind häufig so ausgelegt, dass ein großes Spektrum an Arten abgedeckt ist. Die Arten, für die der Standort geeignet ist, werden sich durchsetzen, andere verschwinden. Das bewirkt, dass jede Blumenwiese etwas unterschiedlich zusammengesetzt ist, was für Insekten wichtig und für das Auge ansprechend ist.

Typische Arten sind:

Margerite, Kuckuckslichtnelke, Wiesen-Salbei, Ferkelkraut, Wiesenknopf, Gewöhnliches Leinkraut, Wiesen-Flockenblume, Wiesen-Bocksbart usw.

² Zweischürige Mahd: Die Fläche wird zweimal im Jahr gemäht.

Nährstoffreiche Wiesen müssen jährlich mindestens zweimal (Juni und Sept./Okt.), bei sehr hohem Nährstoffgehalt sogar dreimal (Mai, Juli/Aug. und Sept./Okt.) geschnitten werden. Das Schnittgut beim Sommerschnitt ein bis zwei Tage bei sonnigem Wetter auf der Fläche aussamen lassen, dann abführen; es ist auch als Futter verwertbar. Nie mulchen!

Mischungen für Wildblumensäume

Im Unterschied zur Wildblumenwiese soll der Wildblumensaum über den Winter stehen bleiben und im Frühjahr oder manchmal nur jedes zweite Frühjahr gemäht werden. Dadurch entstehen gute Überwinterungsmöglichkeiten für Insekten und andere Kleintiere in Stängeln und Halmen. Das Schnittgut sollte nicht gleich entsorgt, sondern in Haufen zwischengelagert werden, um den Insekten das Ausschlüpfen zu ermöglichen. Der Saum ist höher und eignet sich besonders als lineare Randstruktur bzw. als Begleitung von Wegen und Hecken. Den Saum gibt es für unterschiedliche Standortbedingungen: trocken, feucht, mager, schattig usw. Er hat einen hohen Anteil an Wildblumen (90 % bis 100%).

Typische Arten sind:

Quirlblütiger Salbei, Straußblütige Margerite, Skabiosen-Flockenblume, Steppen-Wolfsmilch usw.

Besonders attraktive Saumarten wie Königskerze, Wilde Karde oder Natternkopf sind kurzlebige Pionierpflanzen, die bei fehlendem offenen Boden verschwinden. So kann es sein, dass eine Neuanlage nach einigen Jahren sinnvoll ist.

Weitere Mischungen und Einzelsaatgut

Neben den genannten Hauptgruppen gibt es viele weitere Mischungen, z. B. für Böschungen, Feucht- und Uferbereiche, Dachbegrünungen oder als Blumen-Schotterrasen für Zufahrten. Für Beratungen stehen die Fachfirmen zur Verfügung.

Möchte man gezielt Einzelarten fördern oder in der Fläche ansiedeln, kann es sinnvoll sein, entsprechendes Saatgut zur Mischung hinzuzunehmen. Auch hier beraten die Fachfirmen oder Naturplaner.



Grundsätzliches zu Ansaat und Pflege

Standortbedingungen berücksichtigen

Grundsätzlich gilt: Am meisten Erfolg versprechen gut besonnte trockene Standorte mit mageren durchlässigen Böden. Aber auch auf nährstoffreicheren, schattigen und feuchten Bereichen können Blumenwiesen oder Säume mit einem großen Artenspektrum entstehen, wenn Saatgut und Pflege entsprechend angepasst werden.

Richtige Saatgutmenge einhalten

Die empfohlene Menge des Saatgutes muss unbedingt eingehalten werden. Mehr Saatgut bringt nicht mehr Erfolg, sondern führt lediglich zu einer

höheren Dominanz der konkurrenzstarken Gräser. Das Saatgut lässt sich gleichmäßiger ausbringen, wenn man es mit Kompost, Sand oder Maisschrot streckt. Für etwa 30 m² Saatgut rechnet man einen 10-Liter-Eimer bzw. eine Handsaatschale mit Streckmaterial. Für Flächen bis 1000 m² ist die kreuzweise Handsaat, in zwei Durchgängen, einmal längs und einmal quer, die einfachste Methode.

Die beste Aussaatzeit

Die beste Aussaatzeit liegt zwischen Mitte April und Mitte Juni, frühere oder spätere Saaten sind aber möglich. In frühjahrstrockenen Regionen ist die Herbstsaat vorzuziehen.

Hochwertiges Saatgut vom Profi verwenden

Möchte man nachhaltige mehrjährige Wildblumenansaaten, die auch dauerhaft gelingen, ist es wichtig, passendes und hochwertiges Wildpflanzensaatgut zu verwenden. Dies erhalten Sie in der Regel nicht im Baumarkt oder Gartencenter. Entsprechende Produzenten heimischer und regionaler Wildpflanzen und Saatguthersteller beraten fachgerecht und berechnen die richtige Saatgutmenge. Bezugsadressen sind am Ende des Textes zu finden.

Nur unkrautfreien, zertifizierten Kompost verwenden

Maßgeblich entscheidend dafür, dass die Neuanlage einer Magerblühfläche auf Dauer funktioniert, ist die Verwendung eines absolut unkrautfreien, gütegesicherten Grüngutkompostes. Die Kompostschicht darf nicht höher als 1 cm bis 2 cm sein und sollte deshalb erst häufchenweise mit dem Schubkarren und dann mit dem Rechen verteilt werden. Anschließend muss der Kompost mit dem Krail in die obere Bodenschicht eingearbeitet werden. Er hat die Funktion, das Substrat ansaatfähig zu machen und verbessert die Wasserspeicherfähigkeit, die für die Anfangszeit sehr wichtig ist.

Ansaat wässern für eine schnellere Entwicklung

Grundsätzlich wird, wenn überhaupt, nur nach der Ansaat gewässert, danach nie mehr. Das Wässern dient der schnelleren Entwicklung, erforderlich ist es jedoch nicht. Je nach Witterung wird die Fläche sechs bis acht Wochen feucht gehalten. Am besten morgens oder abends wässern, bei sehr heißer Witterung täglich, ansonsten alle zwei bis drei Tage. Bei Herbstansaaten kann in der Regel ganz darauf verzichtet werden.

Wildstauden aus dem Topf sollten vor und nach der Pflanzung gewässert werden. Bei sehr warmer und trockener Witterung muss kontrolliert und gegebenenfalls erneut gegossen werden.

Grundsätzlich sollten beim Kauf auf folgende Punkte geachtet werden:

- regional angepasstes, standortgerechtes Saatgut
- ✿
- detaillierte Liste der Artzusammensetzung
- ✿
- nur Samen von Wildformen einheimischer Pflanzen
- ✿
- hoher Wildblumenanteil, geringerer Gräseranteil (weniger 50 %)

Entwicklungspflege – wichtig für den dauerhaften Erfolg

Auch bei sogenannten unkrautfreien Standorten, wie das bei der Neuanlage von Magerflächen der Fall ist, sind vereinzelt Unkrautsamen vorhanden, entweder im Boden oder durch Anflug. Deshalb muss vor allem in den ersten beiden Jahren, wenn der Bestand noch nicht flächendeckend ist, gejätet werden. Je sorgfältiger im ersten Jahr gearbeitet wird, umso einfacher ist später die Pflege.

Auf unkrautbelasteten Böden, z. B. bei Mutterböden, ist dagegen Jäten nicht förderlich, da durch das großflächige Herausreißen und Ausstechen die keimenden Wildblumen ebenfalls ausgerissen werden. Außerdem regt das Öffnen des Bodens weitere Unkräuter zum Keimen an. In diesem Fall ist der Schröpf- bzw. Unkrautschnitt notwendig und wesentlich entscheidend für den Erfolg der Ansaat.

Nach wenigen Wochen bedeckt Spontanvegetation die frisch eingesäte Fläche. Sie wirkt zunächst als willkommener Schattenspender für die keimenden Wildblumen. Erst wenn die Krautschicht ca. 25 cm hoch ist und kein Licht mehr auf den Boden fällt, wird der Bewuchs auf ungefähr 8 cm Höhe geschnitten. Das ist in der Regel etwa acht Wochen nach der Ansaat der Fall. Je nach Bodentyp und Nährstoffangebot muss dieser Säuberungsschnitt im ersten Jahr mehrfach wiederholt werden. Das Mähgut muss abgeräumt bzw. mit dem Auffangkorb mitgenommen werden.

Dauerpflege – wie und wann mähen

Grundsätzlich muss jede Wiesenfläche gemäht werden. Andernfalls wären Verbuschen und Verunkrautung die Folge. Am besten ist es, wenn die Fläche insektenschonend mit der Sense oder einem Balkenmäher morgens oder abends nicht zu tief (ca. 7 cm) gemäht wird. Das Mähen mit Rasenmäher und Fangkorb ist aber auch möglich.

Beim Sommerschnitt sollte das Schnittgut ein paar Tage liegengelassen werden, damit die Samen ausfallen können, bevor das Schnittgut abgefahren wird. Gut ist es auch, wenn bei jedem Schnitt ca. 10 % der Wiesenfläche stehen bleiben kann oder wenn bei größeren Flächen in Etappen gemäht wird. So schafft man Rückzugsmöglichkeiten für Kleintiere und die Artenvielfalt wird gesteigert, weil die Samenreife der Pflanzen variiert.

Wie häufig eine Wiese geschnitten werden muss, ist abhängig vom Wiesentyp und von der Wüchsigkeit. Bei sehr magerem Boden und sonnigem Standort kann ein Schnitt im August reichen. Bei nährstoffreichem Boden sind zwei (Juni, September/Oktober) oder bis zu drei Schnitte nötig (Mai, Juli/August und September/Oktober).

Mulchen und Düngen unterlassen

Eine Düngung sollte unterlassen werden. Je magerer der Boden ist, desto blütenreicher entwickeln sich die Wildblumenmischungen. Auch Mulchen ist kontraproduktiv. Zum einen führt es zu mehr Nährstoffen im Boden, zum anderen hemmt und unterdrückt es die Entwicklung der Blumen. Es fördert damit das einseitige Wachstum der Gräser und vertreibt die Blumen aus der Wiese. Das Gleiche gilt für Falllaub: Im Herbst und im Frühjahr muss es von der Wiesenfläche abgeräumt werden.



Zwiebelblumen – wichtige Frühjahrsblüher für Insekten

Zwiebelblumen sind eine wichtige Ergänzung für die Blumenwiese, denn sie bringen für die frühfliegenden Wildbienenarten ein wertvolles Nahrungsangebot. Bei der Auswahl oder beim Kauf muss darauf geachtet werden, dass es Arten sind, die sich selbst vermehren und ausbreiten. Hochgezüchtete Zwiebeln aus dem Baumarkt sind in der Regel nicht geeignet.

Da sich Zwiebelblumen generell sehr langsam fortpflanzen, sollte man mit der Stückzahl nicht sparen. 10 Stück pro m² sollten es schon sein. Je mehr, umso besser. Die einzelnen Arten werden unterschiedlich tief gesteckt. Als Faustregel gilt: doppelt so tief pflanzen wie die Zwiebel hoch ist. Gepflanzt wird mit einem Mindestabstand von 20 cm flächendeckend verteilt. Die Pflanzlöcher macht man einfach mit einem Pflanzlocher, einer Pflanzschaufel oder bei Kiesflächen z. B. mit einem Brecheisen. Pflanzzeit ist der Herbst.

Geeignete Blumenzwiebeln für magere und trockene Böden sind: Traubenhyazinthen, verschiedene Wildtulpen, Balkanwindröschen, Neapellauch usw.

Geeignete Blumenzwiebeln für Universalblumenwiesen: Busch-Windröschen, Hohler Lerchensporn, Schneeglöckchen, Krokusse, Narzissen usw.

Das Beispiel St. Margareta in Günzlhofen

UMGESTALTUNG DER FLÄCHE VOR DEM PFARRHAUS: NEUANLAGE EINER MAGERWIESE

In Günzlhofen im Landkreis Fürstfeldbruck sollte der Vorplatz des Pfarrhauses neu angelegt werden. Dafür war ursprünglich eine Standardraseneinsaat vorgesehen. Nun soll hier jedoch auf der 75 m² großen Fläche direkt vor dem Eingangsbereich des historischen Pfarrhauses eine naturnahe Blühfläche entstehen. Durch die Fläche führt ein gepflasterter Weg zum Haus.



Der verunkrautete Oberboden wurde entfernt und mit Kies ausgetauscht

Geplante Maßnahme

Auf dem Platz halten sich insbesondere im Sommer viele Menschen auf, so dass bei der Gestaltung auf jeden Fall auch auf die optische Wirkung geachtet werden muss. Das Naturgarten-Team Witt entscheidet sich deshalb für eine Neuanlage mit Ansaat einer Magerwiese und Pflanzung von Initialstauden. Sie gelingt sehr sicher und zeigt schnell Erfolge.

Initialstauden, d.h. gepflanzte Wildstauden wie z. B. Bergaster und Steppen-Salbei, haben durch ihren Entwicklungsvorsprung und Blüteneffekt eine hohe Akzeptanzwirkung. Auch die Fertigsaatmischung wird durch einzelne attraktive Arten verstärkt bzw. erweitert.

Weiterhin sollen viele Zwiebelblumen gesetzt werden, welche einerseits für Insekten sehr wichtig sind, aber auch einen großen gestalterischen Einfluss haben. Vor die Betonpalisaden rechts und links des Einganges werden außerdem noch einige blütenstarke naturnahe Rosen und Kleinsträucher gepflanzt.



Der Kompost wird gleichmäßig verteilt und oberflächlich eingearbeitet.



Die Initialstauden werden vor dem Pflanzen gleichmäßig auf der Fläche ausgelegt



Zwiebeln stecken: Am besten man arbeitet zu zweit. Einer macht mit dem Brechseisen ein Loch, der zweite legt die Zwiebeln hinein.



Zum Schluss erfolgt die Ansaat kreuzweise per Hand in zwei Durchgängen.

VERWENDETES SAATGUT UND PFLANZEN

Ansaatmischung

60 m² Magerwiesenmischung „spezial WK“ (eine Spezialmischung des Planungsbüros Witt)

Einzel Saatgut

10 g Heide-Günsel, 5 g Löwenmaul, 10 g Hügel-Meier, 10 g Ysop, 10 g Bittere Schleifenblume, 25 g Österreichischer Lein, 30 g Frühlings-Schlüsselblume, 10 g Großer Ehrenpreis

Gehölze

Je 2 Stück Regensburger Geißklee, Kopf-Ginster, Essig-Rose, Moschus-Rose Ballerina, Moschus-Rose Francoise Drion

Initialstauden

Je 10 Stück Edle Schafgarbe, Silber-Raugras, Berg-Aster, Vielfarbige Wolfsmilch, Steppen-Wolfsmilch, Siebenbürger Perlgras, Steppen-Salbei

Je 15 Stück Großes Windröschen, Augengurze, Zittergras, Felsen-Fingerkraut

20 Stück Küchenschellen

Blumenzwiebeln

Je 50 Stück Neapel-Lauch, Einblättriger Lauch

Je 100 Stück Breitblättrige Traubenhyazinthe, Weinbergs-Traubenhyazinthe, Wildtulpe tarda, Wildtulpe turkestanica, Wildtulpe urumiensis

150 Stück Balkan-Windröschen blau

Durchführung der Maßnahme

- Der aufgetragene, verunkrautete Oberboden wurde 25 bis 30 cm tief abgetragen.
- Kies der Korngröße 0/16 mm wurde aufgefüllt.
- Eine 2 cm dicke, gütegesicherte Kompostschicht wurde gleichmäßig verteilt und mit dem Krail oberflächlich eingearbeitet.
- 10 Stück Gehölze wurden vor die Betonpalisaden und vor die Grenzmauer links neben dem Haus gepflanzt.
- 150 Stück Initialstauden wurden gleichmäßig auf 2 Stück pro m² verteilt und gepflanzt.
- 750 Stück unterschiedliche Blumenzwiebeln wurden gemischt und gleichmäßig verteilt in die richtige Tiefe (ca. 5 cm) gesteckt.
- 60 m² Magerwiesenmischung und die jeweiligen Einzelsaatgutmengen (insgesamt 115 g, 8 Arten) wurden zusammengemischt und mit Kompost gestreckt.
- Die Einsaat erfolgte kreuzweise per Hand in zwei Durchgängen.
- Die Ansaat wurde ganz leicht und oberflächlich eingereicht.

Entwicklungs- und Dauerpflege

Bei der Entwicklungspflege ist vor allem im ersten Jahr der Entwicklung darauf zu achten, dass aufgegangenes Unkraut vor der Samenbildung restlos gejätet wird. Nachdem die Anlage im Herbst 2018 erfolgte, wird der erste Termin zum Jäten im Frühjahr 2019 stattfinden, ein zweiter im Herbst 2019. Als Dauerpflege soll die Fläche einmal im Jahr Mitte August gemäht werden. Das Mähgut ist abzufahren.



UMWANDLUNG DER PFARRWIESE BEIM PFARRHAUS IN EINE ARTENREICHE BLUMENWIESE

Die Pfarrwiese, die direkt an das Grundstück von Pfarrhaus und Pfarrverwaltungsgebäude anschließt und sich innerhalb der Ortschaft befindet, ist ca. 3300 m² groß. Vereinzelt ist Baumbestand vorhanden.

Geplante Maßnahme

In die Wiesenfläche sollen einzelne Streifen gefräst werden, die ca. 3 m breit sind. Die Fräsfläche sollte etwa ein Drittel der Wiesenfläche einnehmen, das entspricht ca. 1100 m². Der Baumkronenbereich muss ausgespart werden. In die Frässtreifen werden eine Universal-Blumenwiesenmischung und Einzelarten angesät. Langfristig sollen sich die Blumen aus den Streifen in die restliche Wiesenfläche ausbreiten. Dies dauert in der Regel ca. vier bis sechs Jahre. Damit wird die Burri-Methode mit der Naturentwicklungs-Methode kombiniert, um Kosten zu sparen. Im Herbst sollen verschiedene Zwiebelblüher gesteckt werden.

Die Umsetzung der Maßnahme ist vorerst zurückgestellt und für 2020 geplant.

Entwicklungs- und Dauerpflege

Als Entwicklungspflege sind mehrmalige Schröpfschnitte nötig. Als Dauerpflege soll die Wiese zweimal im Jahr gemäht werden mit Abräumen des Mähgutes Ende Juni und im Oktober.



Aus der artenarmen Pfarrwiese soll bald eine artenreiche Blumenwiese werden.

VERWENDETES SAATGUT UND PFLANZEN

Ansaatmischung

900 m² Blumenwiese (Nr. 01 von Rieger-Hofmann, 100 % Kräuter, Produktionsraum 8)

Einzel Saatgut

50 g Rundblättrige Glockenblume
Je 100 g Skabiosen-Flockenblume, Schmalblättrige Flockenblume, Wiesen-Pastinak

Je 150 g Wiesen-Witwenblume, Rote Lichtnelke, Kuckuckslichtnelke

200 g Moschus-Malve

Blumenzwiebeln

Je 200 Stück Buschwindröschen und Gelbes Windröschen für den Kronenbereich der Bäume

Je 200 Stück Hohler Lerchensporn, Elfen-Krokus Whitewell Purple, Dichternarzisse

Je 500 Stück Zwerg-Krokus Firefly, Zwerg-Krokus Tricolor, Elfenkrokus, Frühlingskrokus Vanguard, Winterling, Schneeglöckchen, Gelbe Narzisse lobularis, Zweiblättriger Blaustern



Kirchenpfleger Hans Hartl in Günzlhofen

Interview mit Kirchenpfleger Hans Hartl der Pfarrei Sankt Margareta

Wie wurden Sie auf das Projekt „Brucker Land blüht auf!“ aufmerksam und was waren die Gründe für die Beteiligung?

Ich beschäftige mich schon sehr lange mit dem Naturschutz in unserer Gemeinde. Das Summen der Bienen, die Vögel, die Schmetterlinge, all das, was ich als Bub noch wahrgenommen habe, geht mir schon seit Jahren ab und darum will ich das Projekt unterstützen. Durch ein Schreiben der Diözese bin ich in meiner Eigenschaft als Kirchenpfleger darauf

aufmerksam gemacht worden, von kirchlicher Seite her mehr für die Natur zu tun. Auch in der Presse gab es Informationen und Berichte über das Arten- und Insektensterben. Dann kam eine Einladung des Brucker Forums zur Informationsveranstaltung über „Naturnahes öffentliches Grün“ in Kommunen und Pfarregemeinden. Ein Vorstandskollege, der im Nachbarort im Klostergarten Spielberg eine Wiese umgestaltet hatte, war auch sehr interessiert und hat mich bestärkt, da mitzumachen und die ein oder andere Versuchsfläche bei uns in Günzlhofen anzulegen.

Das Programm gefällt mir sehr gut und den Einführungsvortrag in Fürstenfeldbruck fand ich hochinteressant und überzeugend. Man merkt: Da steckt viel Erfahrung und Know-how dahinter. So habe ich mich dann nach Rücksprache mit meinen Kollegen in der Kirchenverwaltung dazu entschlossen, dass wir bei dem Projekt mitmachen.

War es schwer, Mitstreiter zu finden, und musste große Überzeugungsarbeit geleistet werden?

Ich habe bei den Gesprächen, die dazu notwendig sind, festgestellt, dass man erst einmal auf Widerstand stößt: Das würde alles so viel Arbeit machen und so viel kosten. Aber letztendlich waren dann doch alle überzeugt und haben zugestimmt. Zwei der Mitglieder aus dem Vorstand sind sehr aktiv geworden. Einer ist mit auf die Veranstaltung nach Fürstenfeldbruck gefahren, ein weiterer ist Landschaftsgärtner bei der Stadt Fürstenfeldbruck. Der war dann auf dem Praxistag in Emmering und hat sich dort selbst davon überzeugen können, dass das eine gute Sache ist.

Es war ja schon sehr mutig, mit einer derart repräsentativen Fläche anzufangen.

Also ich war mir schon bewusst bei der Auswahl der Fläche, welche Risiken das in sich birgt. Wenn das schiefläuft, dann kann man alle anderen Maßnahmen vergessen. Aber ich bin so überzeugt, dass ich gesagt habe: „Genau an dieser Stelle, wo viele Leute vorbeikommen: unter der Woche, bei Spaziergängen, bei Aktionen im Pfarrheim, wenn man zum Friedhof geht – immer läuft man da vorbei.“ Ich denke, dass es einen guten Eindruck machen wird, dass ein lebendiger, bunter Fleck entstehen wird. Ich vertraue da auf die Beratung, die Auswahl der Pflanzen, der Blumenzwiebeln und der Ansaat. Die gemeinsame Besichtigung vor Ort, die Methode, die Materialzusammenstellung, das hat mich alles sehr überzeugt.

Haben Sie schon Reaktionen aus der Bevölkerung?

Als wir die Anlage gemacht haben, bin ich oft angesprochen worden: „Was soll denn das, den guten Humus wegschmeißen und den Kies reinmachen und da sollen Blumen wachsen?“ Aber jetzt lassen wir das alles einfach mal entwickeln. Ich bin sehr optimistisch. Auf der Fläche wird noch ein Schild angebracht, damit die Bevölkerung besser informiert ist, was da entstehen wird.

Was würden Sie sich für Ihre Pfarrgemeinde wünschen, welche Vision haben Sie?

Ich wünsche mir, dass wirklich wieder ein Nachdenken und eine Erkenntnis heranreift, wo man wieder ein bisschen mehr Augenmerk auf die Natur legt. Es wäre zum Beispiel schön, wenn jemand, der zu seinem runden Geburtstag etwas stiften möchte, einen Baum pflanzen oder so eine Blühfläche anlegen würde. Am Straßenrand, am Vereinsheim oder irgendwo. Das wären gute Aktionen, die nicht so viel Geld kosten und unsere Gemeinde sicherlich bereichern würden.

Herr Hartl, vielen Dank für das Gespräch.



Praktische Hinweise

Schritte zu mehr Artenvielfalt in Ihrer Pfarrei

Mit kleinen Magerflächen beginnen

Sicherlich gibt es auch in Ihrer Pfarrgemeinde die eine oder andere Fläche, die zur Umgestaltung geeignet ist. Versuchen Sie es am Anfang am besten mit einer kleinen Magerfläche. Sie gelingt auch für Ungeübte ganz leicht.

Mitstreiter und Unterstützer suchen

Suchen Sie sich Mitstreiter und Unterstützer, eventuell durch einen Aufruf im Pfarrbrief. Vielleicht gibt es bei Ihnen Menschen, die sehr interessiert an dem Thema sind und sich gerne bei der Planung und auch bei der praktischen Umsetzung einbringen möchten. Auch die Bildung einer Arbeitsgruppe wäre sicher sehr förderlich. Ansprechen könnte man auch ansässige Landwirte, denen es möglich wäre, mit passenden Geräten behilflich zu sein. Das wäre z. B. der Fall, wenn es sich um eine größere Fläche handelt, die gefräst oder gewalzt werden muss.

Fachleute kontaktieren

Spezialisierte Saatgutfirmen haben ein großes Interesse, dass Ihre Projekte Erfolg haben werden.

Sie geben gerne Auskunft, wenn es um richtige Saatgutmischungen, Bodenvorbereitung oder Pflege geht. Eine ausführliche Beratung erhalten Sie bei entsprechenden Naturgartenplanungsbüros oder auch bei spezialisierten Gartenbaufirmen.

Der Naturgarten e.V., ein Verein, der sich für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung einsetzt, bietet auch für Nichtmitglieder kostenlose Telefonberatungen an, gibt Literaturtipps und Referentenempfehlungen. Außerdem erhalten Sie Adressen von Naturgartenprofis sowie Wildpflanzen- und Saatgutlieferanten.

Unterstützung über das Projekt „Brucker Land blüht auf!“

Vielleicht wurden in Ihrer Gemeinde schon Flächen umgewandelt oder angelegt und man könnte diese nachahmen. Gemeinde- oder Bauhofmitarbeiter geben ihre Informationen und ihr Wissen sicher weiter.

Für Fragen, was den Ablauf und die Organisation des Projektes „Brucker Land blüht auf!“ betrifft, können Sie sich gerne an das Brucker Forum e.V. oder an die Solidargemeinschaft BRUCKER LAND e.V. wenden.

Projektbezogene Literaturhinweise und Adressen

Literaturtipps

- **Hilgenstock, Fritz/Witt, Reinhard:**
Das Naturgartenbau-Buch
Band I und Band II. Nachhaltig
denken, planen, bauen.
Verlag Naturgarten, Ottenhofen, 2017
- **Witt, Reinhard:**
Nachhaltige Pflanzungen und
Ansaaten. Kräuter, Stauden
und Sträucher. Für Jahrzehnte
erfolgreich gärtner.
Verlag Naturgarten, Ottenhofen,
4. Auflage 2015
- **Witt, Reinhard/Kaltofen, Katrin:**
UnkrautEX. Naturnahe Pflege
leicht gemacht.
Verlag Naturgarten, Ottenhofen, 2018
- **Witt, Reinhard:**
Natur für jeden Garten. Das
Einsteiger-Buch. 10 Schritte zum
Natur-Erlebnis-Garten.
Verlag Naturgarten, Ottenhofen,
3. Auflage 2018

Fachbetriebe und Organisationen

- Dr. Reinhard Witt**
Fachbetrieb für naturnahe
Grünplanung
Rabenweg 18 A
85356 Freising
08121/46483
www.reinhard-witt.de
- blumt!**
Fachbetrieb für Naturnahes Grün
Dipl.-Ing. Katrin Kaltofen
Rabenweg 18 A
85356 Freising
Telefon: 0173 571 26 25
www.blumt.de
- Naturgarten e.V.**
Verein für naturnahe Garten- und
Landschaftsgestaltung
Kernerstr. 64
74076 Heilbronn
Tel. 07131/6499996
www.naturgarten.org

Pflanzen- und Saatgutlieferanten

- Hof Berg-Garten**
Robert Schönfeld
Lindenweg 17
79737 Herrischried
Tel.: 07764/239
www.hof-berggarten.de
- Rieger-Hofmann GmbH**
In den Wildblumen 7-11
74572 Blaufelden-Raboldshausen
Tel.: 07952/921889-0
www.rieger-hofmann.de
- Syringa Kräutergärtnerei**
Bachstr. 7
78247 Hilzingen-Binningen
Tel.: 07739/1452
www.syringa-pflanzen.de
- Kräuter- und**
Wildpflanzengärtnerei
Strickler
Lochgasse 1
55232 Alzey
Tel.: 06731/3831
www.gaertnerei-strickler.de

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:
Benedikt Rossiwal

Verantwortliche
Projektmitarbeiterin:
Barbara Sandmeir

Satz und Layout:
Jan-Elias Jakob
www.stereopunkt.de

Lektorat:
Dr. Mirjam Heintzeler
www.textwelt.de

„Brucker Land blüht auf“ wurde
durch die **Inovativen Projekte der**
KEB München und Freising e.V.
gefördert



Fotonachweis:

von Ferrari Michael:
S. 1, 4 (großes Bild)

Kaltofen Katrin:
S. 4 (links unten), 14

Nordemann Martin:
S. 4 (rechts unten)

Pesch Margit:
S. 2

Rösch Harald:
S. 24

Sandmeir Barbara:
S. 6, 7, 18, 19, 20, 21 (unten), 22

Schütt Rita:
S. 5, 15 (rechts)

Shutterstock:
S. 8 – 13, 15, 16, 21

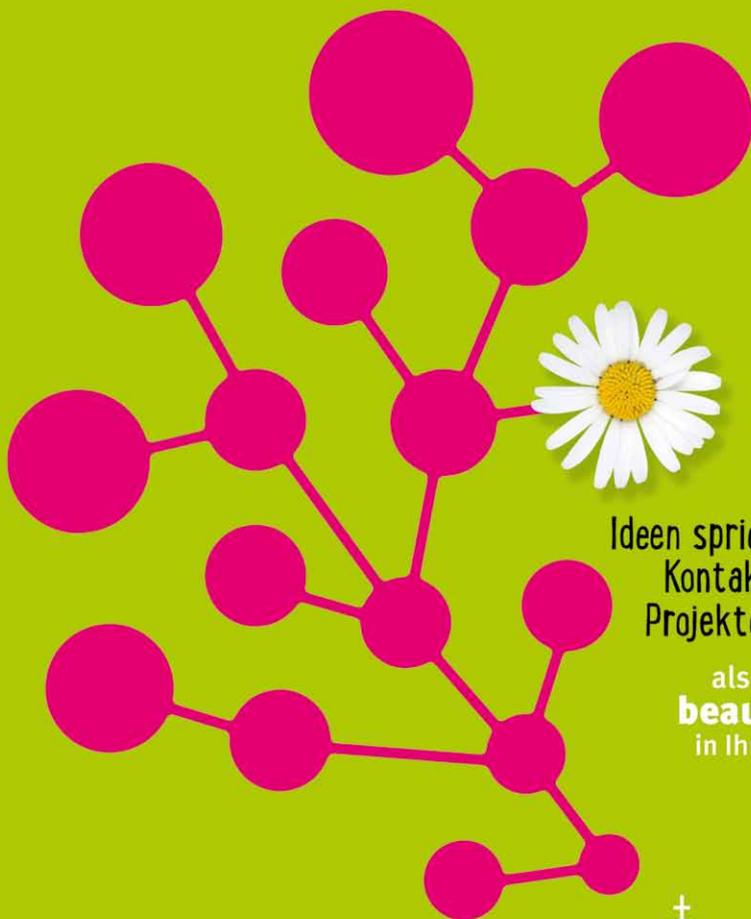
Brucker Forum –
kath. Erwachsenenbildung im
Landkreis Fürstenfeldbruck e.V.

St. Bernhard-Str.2,
82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 0 81 41 / 4 49 94, Fax
0 81 41 / 4 14 89,
E-Mail info@brucker-forum.de
www.brucker-forum.de

„Brucker Land Blüht auf!“
ist ein **Kooperationsprojekt**

von Brucker Forum e.V. und
BRUCKER LAND Solidargemeinschaft e.V.
Geschäftsstelle Esting
Schloßstr. 169, 82140 Esting
Tel 0 81 46 / 99 77 30,
info@bruckerland.info
www.bruckerland.info

Lebendige Erwachsenenbildung gedeiht durch Ihr Engagement



Ideen sprießen lassen
Kontakte knüpfen
Projekte umsetzen

als **Bildungs-
beauftragte/r**
in Ihrer Gemeinde

© Panthermedia Boardinghow



**Brucker
Forum** e.V.
Katholische Erwachsenenbildung

Brucker Forum e.V.
St.-Bernhard-Str. 2
82256 Fürstenfeldbruck

Telefon 08141/44994
Telefax 08141/41489
info@brucker-forum.de
www.brucker-forum.de